Wohnen am Stadtrand

Autor(en): **Egli, Willi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **70 (1983)**

Heft 3: **Architekturausbildung = Formation architecturale = Training of architects**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-53429

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Architekt: Willi Egli, Zürich
Mitarbeiter: Othmar Brügger, Sandra Dominguez, Rolf Wolfensberger
Ausführung: Planung ab Herbst 1978, Bezug ab Frühjahr 1981

Wohnen am Stadtrand

Wohnsiedlung Altried, Zürich

Mit ernsthaftem Engagement hatte der ehemalige Landwirt des Areals fünf Architekten zur Eingabe eines Wettbewerbsprojekts eingeladen (siehe Werk/archithese Nr. 21/22 1978). Die Wahl zum nun ausgeführten Projekt fiel unabhängig von seiten der Bauherrschaft wie auch der zugezogenen Experten. Sein Unbehagen über die benachbarten Überbauungen wollte der Bauherr nicht auf sein Areal ausweiten, sondern eine auf die Natur bezogene Wohnform realisieren, welche den Menschen als Individuum auf- und ernst nimmt. So stellt die Siedlung einen Versuch dar, bei relativ hoher Ausnützung mit 125 Wohnungen und Gewerbeflächen eine verbindliche Grossform mit dem individuell auf den Bewohner bezogenen Kleinmassstab durch verschiedene Zwischenstufen zu verknüpfen. Ziel der Planung war, eine Wohnform anzustreben, welche die Lücke zwischen üblichem Wohnungsbau und Reihenhaus schliesst.

Das Areal am Stadtrand von Zürich-Schwamendingen weist allseits klar definierte Begrenzungen auf: Im Norden liegt die zum Autobahnzubringer ausgebaute Überlandstrasse, die auch rückwärtig die Siedlung erschliesst; östlich bildet die Stadtgrenze und nach Nordwesten der Hirzenbach als Gewässer eine Zäsur, während nach Westen ein fliessender Übergang zu den Bauten des Behindertenheims besteht.

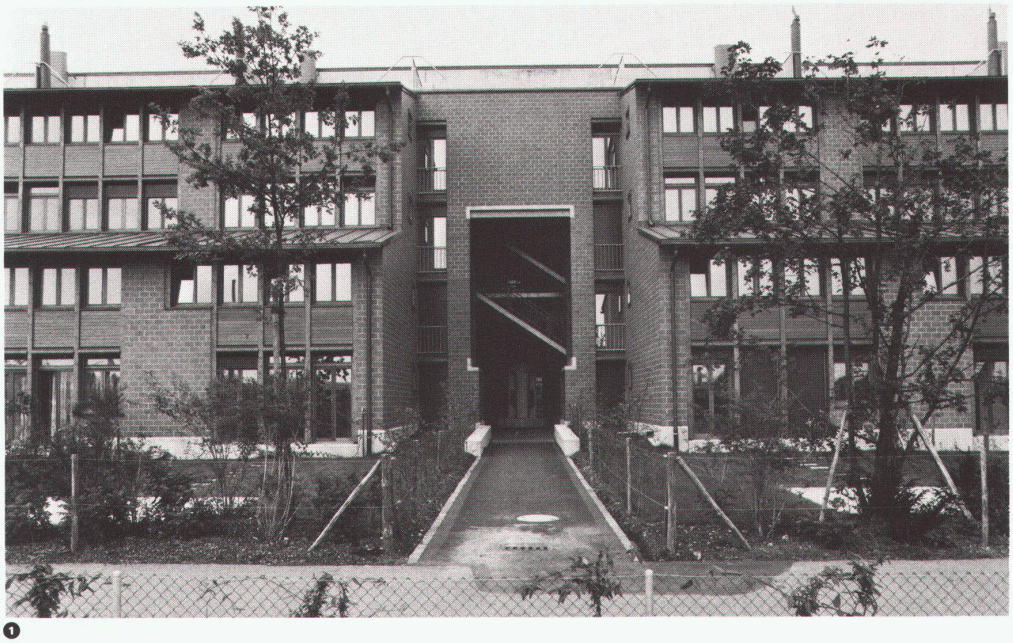
Die Wohnbereiche Ost und West prägen durch die parallelen Häuserzeilen den eigentlichen Charakter der Gesamtanlage. Jede Familienwohnung zeichnet sich als Maisonnette durch den zweigeschossigen Holzeinsatz mit dem zugehörigen Schuppendach nach aussen ab. Dabei bilden je 3 untere Wohnungen mit Garten und 3 obere Wohnungen mit Dachterrasse ein eigentliches Haus. Wiederum 5 respektive 6 Häuser bilden je eine Wohnkette. Durch mit Kleinwohnungen ergänzte Kopfbereiche werden dem additiven Aufbau der Kette ein Anfang und ein Ende gegeben. Jede Kette weist eine zweigeschossige Erschliessungsgasse auf. Diese formt durch lebendige Belichtung mit wechselseitigen Öffnungen und Buchten einen idealen, wetterunabhängigen Spielbereich für Kinder. Hier führen die brückenartigen Treppen bis über die öffentliche Dachterrasse. Das Mass der Gasse wird durch die gegenläufige Dachform gekrönt. Die Mehrheit der Maisonnette-Wohnungen hat sowohl im Wohn- wie auch im Schlafgeschoss einen separaten Hauseingang.

Der Gemeinschaftsbereich bezeichnet die räumliche Mitte. Hier liegt das zum Platz hin orientierte Waschhaus sowie der allen Mietern zur Verfügung stehende Gemeinschaftsraum.

Gewissermassen als Dreingabe wie als Vermittler zum benachbarten Behindertenheim sind drei «Stöckli» als kleine Atelierhäuser dem Westhaus vorgelagert.

Das Gewerbewohnhaus ist in Verlängerung zum nachbarlichen Werkstattgebäude als Lärmschutz zur Überlandstrasse gesetzt. Über den Gewerberäumen im Erdgeschoss sind in den zwei Obergeschossen Kleinwohnungen mit ausschliesslicher Südorientierung über den verglasten Laubengang erschlossen. Der offene Durchgang verbindet die Siedlung mit der neuen Tramhaltestelle.

Willi Egli



❶

❷

❶ Fassadenausschnitt mit Zugang zum Treppenhaus

❷ Kopfbauten am Südrand

❸ Eingangsbereich der Siedlung

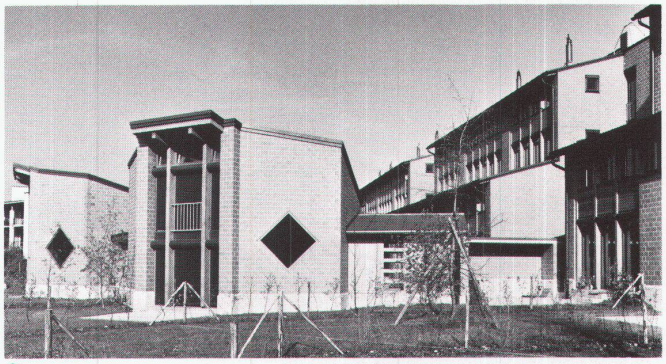
❹ Kopfbau

❺ Ateliers

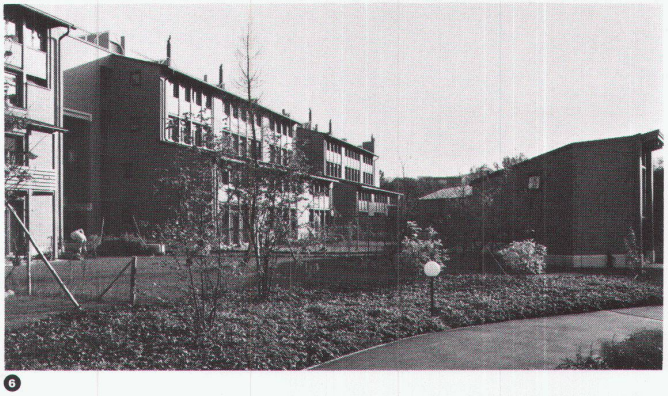
❻ Hofbereich

3

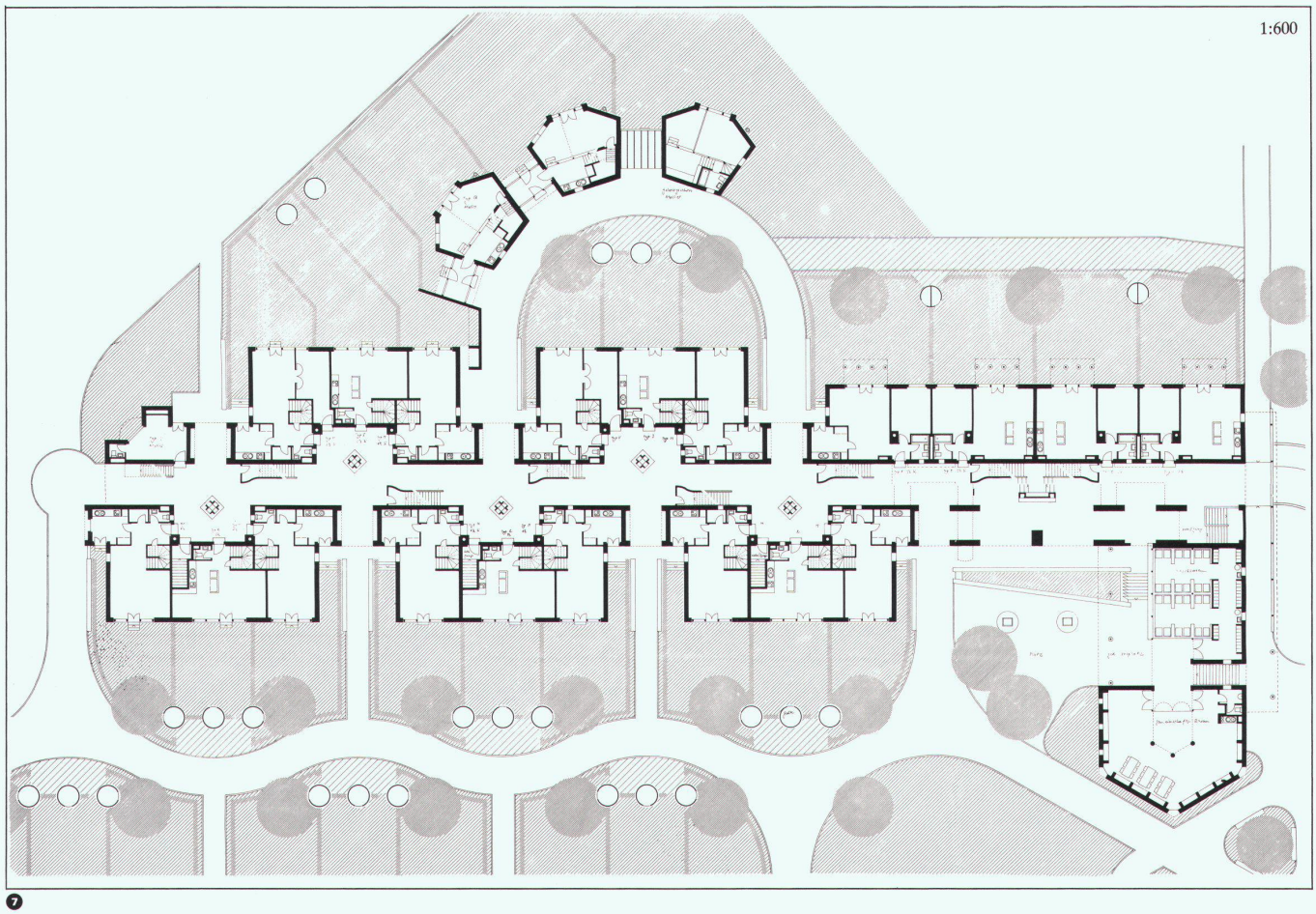
4



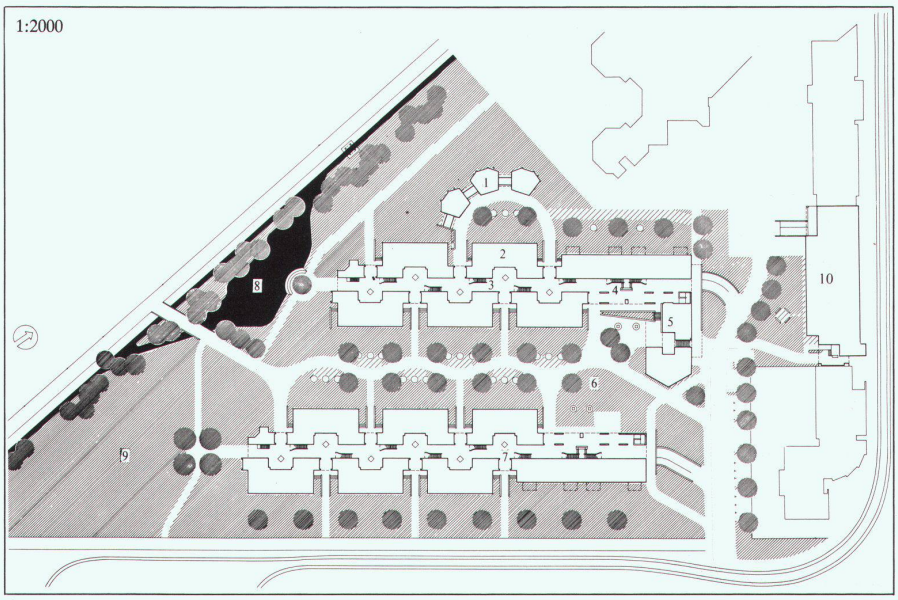
5



6



❼

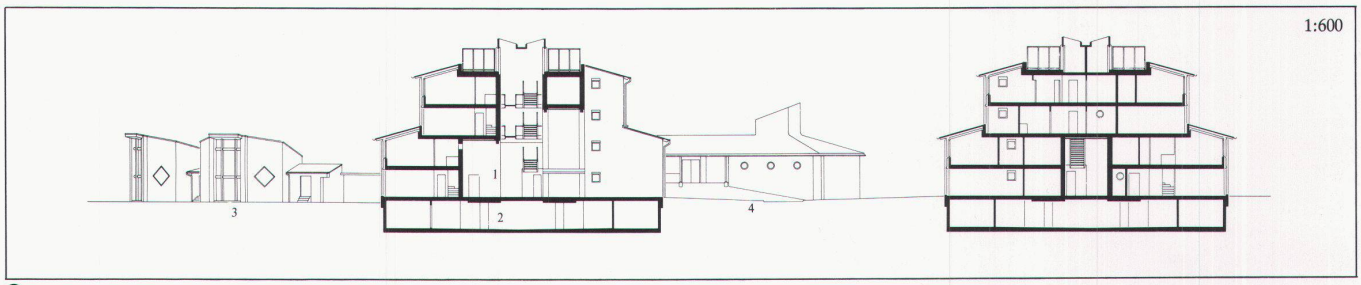


❽

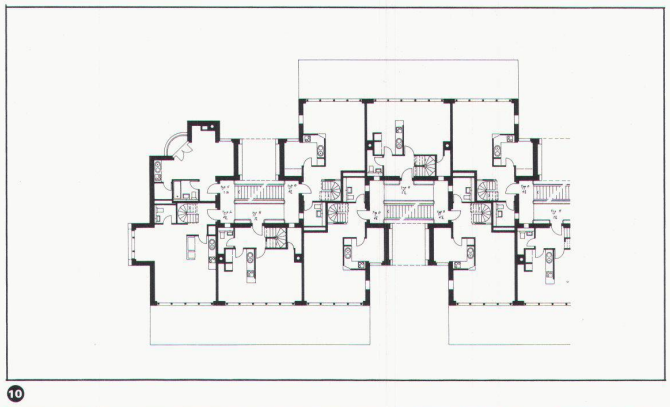
❼
Wohnungen und Ateliers, Grundriss Erdgeschoss

❽
Situation
1 Ateliers
2 Wohnbereich West
3 Fussgängerpassage
4 Gedeckte Spielzone
5 Gemeinschaftshaus
6 Kinderspielplatz
7 Wohnbereich Ost
8 Weiher
9 Freizeitbereich
10 Gewerbe-/Wohnhaus

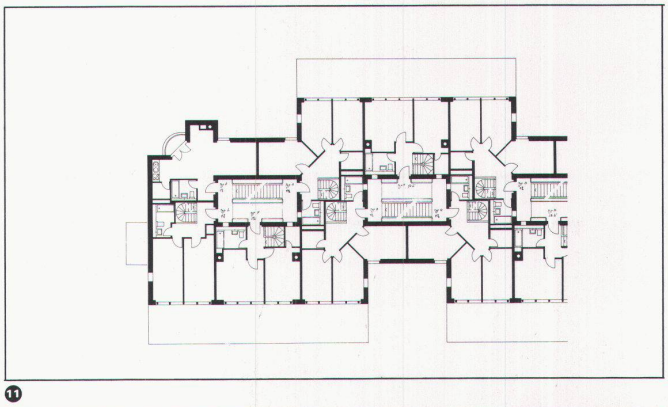
❾
Schnitt West–Ost
1 Gedeckte Gasse
2 Einstellhalle
3 Atelierhäuser
4 Gemeinschaftshaus, Platz



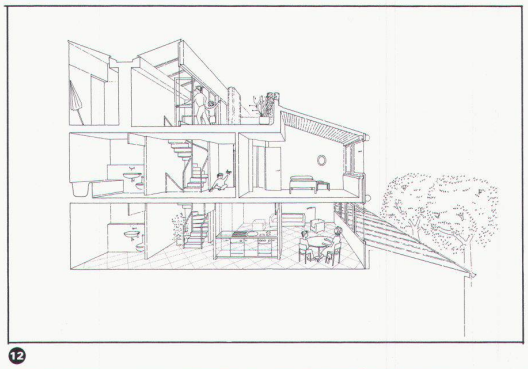
9



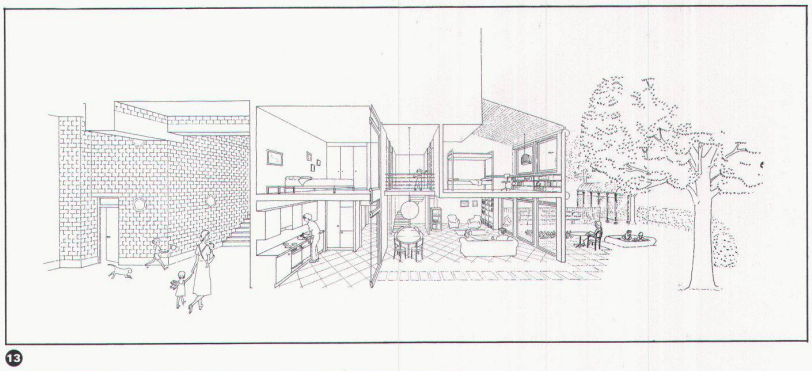
10



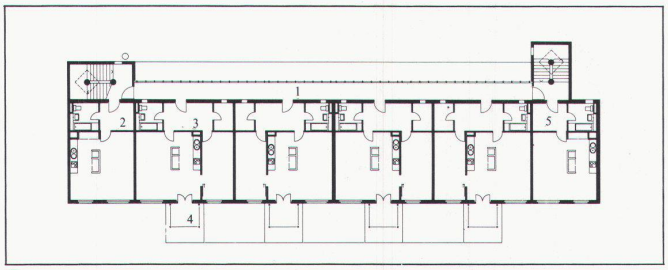
11



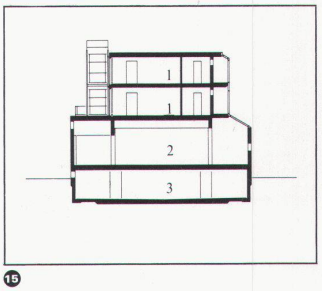
12



13



14



15

10 11
Kopfbauten Süd, 2. und 3. Obergeschoss, Duplexwohnungen mit Dachterrasse

12
Maisonnette-Wohnungen mit Dachterrasse, perspektivischer Schnitt

13
Maisonnette-Wohnung mit Garten, perspektivischer Schnitt

14
Gewerbe-Wohnhaus, 1. und 2. Obergeschoss
1 Verglaster Laubengang
2 1½-Zimmer-Wohnung
3 2½-Zimmer-Wohnung
4 Balkon

15
Querschnitt
1 Wohnungen
2 Gewerbefläche
3 Keller, Garage

⑯

⑰

⑱

⑯ Gewerbe-/Wohnhaus, Südfassade

⑰ Fussgängerpassage mit Treppenaufgängen

⑱ Treppe im Dachgeschoss mit Oberlicht